

ala p.B.73.Burundi.O. - GB/1e

3003 Bern, den 16. Februar 1973.

~~HAFT~~ ~~SS~~
merci!
2

Zum Rapport über Burundi von Honorarkonsul Dr. Jean Roger
B o n v i n , Bujumbura, vom 12. Januar 1973

In seinem vortrefflich verfassten Bericht stellt Herr B o n v i n einleitend fest, dass im Lande wieder Ruhe herrsche. Dies sei nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den einzelnen Provinzen, die er während einigen Tagen bereiste, der Fall.

Die teilweise erfolgte Eliminierung der Kader anlässlich der im Mai/Juni letzten Jahres ausgebrochenen Unruhen hätten dem sonst schon armen Land grossen Schaden zugefügt. Der Verwaltung, der Industrie und dem Handel würden nun in vermehrtem Masse die qualifizierten Leute fehlen. Seiner Ansicht nach bedürfe es etlicher Jahre, diese Lücken auszufüllen. Burundi habe indessen schon vielen derartigen Heimsuchungen begegnen müssen und werde auch diesen Schaden verkraften können.

Die Regierung suche im Finanzhaushalt einen Ausgleich herbeizuführen. Eine Folge sei die Verfügung drastischer Importbeschränkungen. Ausländische Investitionen würden, nach Meinung von Herrn Bonvin, in nächster Zeit kaum erfolgen.

Der Schulbetrieb sei auf breiter Basis wieder aufgenommen worden; ethnische Trennungen seien nicht festzustellen. Schüler der Hutu-Rasse, die dem Massaker entrinnen konnten, seien geflohen und würden kaum an ihre Heimstätten zurückkehren. Herr Bonvin vertritt die Ansicht, die TZ sollte ihre Tätigkeit in Burundi nicht einstellen. Ein Abbruch die-

./.

- 2 -

ser Hilfe für die "Faculté des Sciences Economiques et Sociales"(SES) würde das bisher mühsam aufgebaute Werk zerstören.

Bezüglich der Innenpolitik führt Herr Bonvin aus, die 14 neuen Regierungsmitglieder würden Vertreter aus allen Provinzen sein, indessen seien hievon nur 4 Hutus, denen die Ressorts Information, Wirtschaft, Sozialfürsorge und Oeffentliche Dienste übertragen wurden. Die Zusammensetzung der neuen Regierung sei angeblich nicht unwesentlich durch die Missionare beeinflusst worden. Diese hätten während den Unruhen einen aussergewöhnlichen Mut an den Tag gelegt und viel zur allgemeinen Beruhigung der Gemüter beigetragen.

Das Regierungsprogramm hätte sich nationale Einheit, soziale Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklung zum Ziele gesetzt.

Was die Aussenpolitik anbetreffe, würde das Regime Micombero bestrebt sein, die Beziehungen zu Ost und West weiter zu pflegen. Mit Belgien hätte sich eine gewisse Normalisierung eingestellt. Die ehemaligen "Treuhandler" würden jedoch mehr und mehr verdrängt; die Franzosen würden an ihrer Stelle in die Bresche springen. Die Volksrepubliken von China und Nord-Korea, die Burundi Kriegsmaterial liefern, sollen immer mehr an Einfluss gewinnen. Das gespannte Verhältnis mit dem Nachbarstaat Rwanda halte weiter an und die wenig schmeichelhaften Aeusserungen des rwandischen Aussenministers vor dem Plenum der UNO über Burundi vom 5. Oktober 1972 hätten dazu beigetragen, das Klima noch frostiger zu machen.

./.

- 3 -

In öffentlichen Reden von Regierungsmitgliedern würden die Ausländer beschuldigt, die Stämme in Burundi gegeneinander aufzuhetzen. Auch die Diplomaten bleiben dabei nicht verschont. So soll der Aussenminister erklärt haben: "Quant aux diplomates, s'ils favorisent le massacre des innocents et la politique du génocide, alors ils ne méritent plus la jouissance des immunités diplomatiques au sens où l'entend la Convention de Vienne."

Konsul Bonvin schliesst seinen Bericht mit der Prognose, die kommenden Jahre würden für Burundi schwierig sein. Wenn dieses Land nicht im Stande sei, in Kürze das Gleichgewicht und die politische Stabilität zu finden, müssten weitere blutige Auseinandersetzungen zwischen den Hutus und den Tutsi erwartet werden.


(Grob)